

geschichte aus ihrem leicht allzu starrem System zu lösen, darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß auch sie nur als Wirksamkeit mannigfaltigster Spannungen aus Bereitschaft und Bedürfnis verstanden werden kann.

## Die „heilige“ Liutbirg

Don

Ottomar Menzel

Die Inkluse Liutbirg, die um die Mitte des 9. Jahrhunderts im Bereich des Halberstädter Bistums als erste ein Klausnerleben geführt hat und deren Andenken bald nach ihrem Tode durch eine Lebensdarstellung gefeiert wurde<sup>1)</sup>, ist in der älteren und neueren Literatur mit dem Prädikat der Heiligen ausgezeichnet worden. Da es wichtig wäre, in jener karolingischen Frühzeit christlicher Mission in Sachsen ein Bild von der Stellung des Volkes zum Christentum und den Erscheinungsformen christlicher Frömmigkeit zu gewinnen . . die Lebensbeschreibung der Klausnerin bietet für diese Frage einige wichtige Nachrichten<sup>2)</sup> so mag es nicht bedeutungslos sein, die Betrachtung darauf zu lenken, wann zuerst eine Verehrung Liutbirgs als heilige nachzuweisen ist. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist die schon an anderer Stelle aufgezeigte Tatsache, daß Liutbirg keine Sächsin<sup>3)</sup>, sondern eine Stammesfremde war.<sup>4)</sup> Ihre Verehrung würde also, falls sie sich früh nachweisen ließe, von doppeltem Gewicht sein.

Für Liutbirg sind uns vier Gedenktage überliefert: der 28. Se-

<sup>1)</sup> Im allgemeinen sei verwiesen auf O. Menzel, Das Leben der Liutbirg, Sachsen und Anhalt 13 (1937), 78—89.

<sup>2)</sup> Vgl. die demnächst in der Reihe Deutsches Mittelalter der MG. erscheinende Ausgabe der Vita Liutbirgae.

<sup>3)</sup> Irrigerweise sprach J. Schlecht (Buchberger, Kirchliches Handlexikon 2, 1912, Sp. 686) sie als Sächsin an. Auch Wattenbach scheint gleicher Ansicht gewesen zu sein (Deutschlands Geschichtsquellen 1<sup>7</sup>. 304f.). Vgl. auch u. S. 193 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Menzel a. a. O. S. 87.